



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capittel. Von Verwunderung vnd Hoffnung auß dem Leyden Christi
zu empfinden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das VII. Capittel.

Von Verwunderung vnd Hoff-
nung auß dem Leyden Christi
zu empfinden.

Im fünfften werden wir auß dem Be-
bett oder Betrachtung vom Leyden
Christi bey vns erwecken grosse Verwun-
derung. Was solle wunderlicher seyn kön-
nen / als das der HERR des Lebens vnd
Todes / leyde vnd sterbe für die / so ihm den
allersehmählichsten Todt anthon? Solche
Pein vnd Marter erleyde / die kein Mensch
je erlitten hat? Wer wolte sich nicht höch-
lich verwunderen / wan er ansiehet die Lieb-
die Gürtigkeit / Weißheit / vnd den aller
vorsichtigsten Raht / welchen Gott hat ge-
braucht / damit er seine Gerechtigkeit erziel-
te / vnd nicht weniger vns Barmherzigkeit
erzeigte? Wenn ein Geistlicher seine Ge-
danken / vnd Verstand auff diese / vnd
viel andere Anzeigungen der Güte / vnd
Gnaden Gottes / die er vns armen Erden-
Würmen erzeigt / fleißig schlagen / vnd
schärpffen würde / so hätte er gewislich recht
vnd nutzlich gebetten. Je höher man aber
in diesen Betrachtungen auffsteigt / vnd
mit Hülff des Himmlischen Liechts alles
durchschawet / je grösser wird die Verwun-
derung / vnd in solcher Verwunderung
wird enzündt werden ein inbrünstige Lieb
zu Gott / auch rechtschaffener Haß gegen
vns selbstem entstehen / als die wir bishero
nicht recht erkandt haben die Wolthat Got-
tes / vnd also nicht recht danckbar vns für

solche Wolthaten erzeigt haben. Nun wer
zu wünschen / daß wir oft in vns solchen
Affect erwecken / vnd dessen grosse Früchten
in vns spüreten. Wie man aber der selbent
üben soll lehret vns glimpfflich der Psal-
mist David dessen viel Psalmen werden im
Hebreischen Text mit dem Wortlein / Se-
la / beschlossen / welches gleichsam ein Pausa
oder Stillstande der Stimmen ist / vnd vns
ermahnet etwas still zu stehen im ansehen
der hohen Wolthaten vnd Geheimnissen /
die da seynd erzehlet worden / welche wir nit
obenhin oberlauffen / sonder etwas tieffer
mit einem Stillschweigen sollen zu Gemüt
führen / gleich als wan wir weren entzückt.

Die Sechste Nugbarkeit auß diesen
schmerzlichen Geheimnissen ist die Hoff-
nung / vnd aufrichtige Vertrawligkeit in
Gott. Dan wer nur etliche deren Schmer-
en (weil alles kein Mensch gebühlich er-
wegen kan) zu Herzen führet / was Gott der
Herr ohn vnsern Verdienst / für vns / die
wir viel anders verdienet hatten / erlitten /
wie grössen Durst er nach vnserm Heil ge-
habt / den er am Creus mit großem Geschrey
genugsam zu verstehen geben / dem muß
allgewis in seinem Herzen ein inbrünstige
Hoffnung auffsteigen / Gott der HERR
werde ihm an Erlangung seiner Seligkeit
gar nichts manglen lassen / sonder würde
von so gnädiger reicher Handt alles trost-
licher zuversicht erwachsen. Dan hat Gott
seinem eingebornem Sohne mit
verschonet / sonder ihn für vns
alle dar geben / wie solte er
dann vns auch nicht alle Ding
mit ihm geschenckt haben: Vnd
so wir GOTT verschonet seynd
durch den Tod seines Sohns / da
Aaaaa 2 wir

Rom. 8.

Rom. 5.

10.

wir noch Feind waren / viel mehr werden wir also versöhnet / selig werden durch sein Leben? Hat er uns sündhafften mit so barmherzigen Augen angesehen / wie wird er so freundlich ansehen seine Freund und Glaubigen? Der uns so thewer erkauft hat / wird uns ja nicht verlassen / da wir ihm nichts mehr kosten: Hat er uns noch mit dem Bistat der Sünden besudelt so holdselig in seine liebreiche Arme gefasset / wird er ja uns nun reine / vnd mit seinem Rosenfarben Blut gewäschene nicht von sich verstoßen. Er hat nicht nach gelassen / vns halstarrige / Abtrünnige / Aucklauffende zu locken / vnd bey sich zu bringen / wie möge er dan seine jeso Hausgenossen verachten?

Diese tröstliche Zuversicht gründet noch steffer / der vnermessene Abgründ seiner Göttlichen Barmherzigkeit / weil des HERN eygen ist / wie die Kirch singet / allzeit zu erbarmen / vnd zu verschonen. Die Gerechtigkeit ist zwar in Gott nicht müßig / vnd eben dasselbe was da ist die Barmherzigkeit (denn Gott ist nicht auß Stückten vnd zertheilbaren Eigenschaften vnd Tugenden zusammen gefügt) jedoch / wie man in Schulen zureden pflegt / erzeiget sich äußerlich zu vns nemlich in seinen Creaturen / vielmehr seine Barmherzigkeit als die Gerechtigkeit / vnd die vbertrifft alles / wie David bezeugt
Der HERR ist jederman süß / vnd sein Barmherzigkeit vber alle seine Wercken. Vnd der heilig Paulus nennet ihn am reichsten in der Barmherzigkeit / wie wol in seinem Haus Glori / Reichthum vnd aller Ding ein Ueberflus ist / so erscheynet doch diese Tugend am meisten. Vnserer Art nach pflegen wir also zu reden / der

ist reich an Viehe / an fahrender Haab / an Acker oder Wiesen / 2c. der dessen am meisten hat / also in Gott rühmen / vnd empfinden wir am meisten seine Erbarmung / weil er sie / wie die Christliche Kirch singet / am reichlichsten erzeiget: **O GOTT sagt sie / der du deine Allmacht mit Verschönen vnd Erbarmen am meisten offenbarest** 2c. Vnd wie ein Edelman / oder Graffliche Person / war mit vielen Tugenden offtz gezieret seyn kan / jedoch etwan eine auß denen dem gemeinen Volck besser bekind wird / als nemlich die Freygebigkeit / oder Kriegskunst / oder Andacht. Also ist vns der HERR am besten bekind durch sein Barmherzigkeit. Davon dann sehr schön der heilige Bernardus redet: **Dass er sich erbarmet / ist sein eygen: dan auß ihm selbst nimbt der Herz Matery vnd Ursach sich zu erbarmen: aber zu richten / verdammen vnd zu straffen zwingen wir ihn etlicher massen. Die Ursach / vnd Gelegenheit zur Barmherzigkeit nimbt er auß seinem eygen; das richten / aber vnd straffen auß vnserm.** Von Natur pflegen die Bienen Honig zu machen / nicht aber zu stechen / ob sie wol ein Stachel haben / es sey dann daß sie erzürnet sich damit wehren müssen. Also strafft der Herr nicht / es werde er dann von vnsern Sünden vnd bösen Leben angereizet / erzürnet / vnd genöthiget. Doch strafft / oder schlägt er gleichwol nicht allzeit / wenn er die Ruthen ergreift / oder dräwet wegen vnserm vbel thum / dann er kan seiner Barmherzigkeit nicht gar vergessen / wie wir dessen ein gewisse Anzeigung haben / an seinem Mitscheyden vnd Schmer-

Serm. 5.
de Nat.

Mal.
744-9.

Ephes.
2. 4.

gen/mit dem er die Laster der Menschen zu straffen pflegt.

Als der Herr durch hohe Noth gedrun-
gen die ganze Sündhafte Welt mit dem
Wasser vertilgen wolte/sezte die H. Schrift
Gen. 6.6. diese Wort: **Es war ihm inwendig
gleichsam von Herzen leid/ vnd
sprach: Ich wil den Menschē den
ich geschaffen hab vertilgen von
der Erden.** Siehe wie bewegt diese wol-
verdiente Straff den HERRN inwendig:
Wie ungem kombt er an die Straff? E-
ben diß erzeigt er vorden Juden/ denen er
den sehr trawrigen Vntergang der Stadt
Jerusalem prophetisch ver kündigte/
Luc. 19. 41. **dann er sahe die Stadt an / vnd
weinet vber sie.** Vnd bey Naia er-
seuffte er/ vnd spricht: **O wehe ich muß
Isa. 1. 24. mich trösten vber meine Feinde /
vnd mich rechnen an meinen Fein-
den!** Thut daran als ein sanftmüthiger
Dichter/ der das gefälte Haupt Urtheil /
welches er Ambtswegen vnterschreiben soll/
mit Thränen befeuchtet.

Die ihm abgedrungene Straffen wider
vns / haben nicht allein ein gewisse Anzei-
gung der Barmherzigkeit/wie jetzt gesagt /
sondern auch die Drängung vnd vorherge-
hend Furcht/die er vns einreibet. Diß hat
sehr weißlich gemerckt der H. Kirchenleh-
rer Chrysostomus vber die erschreckliche
Wort des siebenden Psalmens **Wann
Ihr euch nicht befehret / so hat er
sein Schwert gezuckt/ vnd seinen
Bogen gespannt/ vnd abgeferti-
get. Vnd hat auff ihn gelegt töd-
liche Geschoss / sein Pfeil hat er
also zugericht/ daß sie brennen** /
vnd spricht: **Es ist kein geringe An-
zeigung der Gürtigkeit mit Wor-**

ten erschrecken/die Straff groß
machen/ daß wir sie im Werck ja
nicht empfinden. Dann auch die
Väter die Wort pflegen streng
zureden/ wann sie ihre Kinder mit
gern schlagen: Also thut auch
Gott weil er vnser gern schonen
wolte/ treibt er mit Worten vns
ein Furcht ein. Vnd ist hie wol zu mer-
cken/ daß der Herr in seinen Drämworten
nennet sein Schwerdt/ vnd alsbald den Bo-
gen/ vnd mit deme mehr dräwet/ als mit dem
Schwerdt/ welches nicht ohne Ursach ge-
schicht. Dan es ist ein großer Vnterscheid
zwischen dem Degen vnd dem Bogen. Wan
man mit dem Schwerdt schlägt muß man
nahe seyn/ vnd fehlet der Streich selten/ mit
dem Bogen aber verhält sich anders / biß
der gespannt / biß die Pfeil gesucht / biß
sie drauff gelegt werden/ will Zeit seyn/ vnd
kan der ander sich noch in zwischen auff ein
Seiten machen. Also wil der barmherzi-
ge HERR / lieber mit dem Bogen / als
Schwerdt handeln/ **Er gibt nemlich ein
Zeichen denen/ die ihn fürchten / 59. 6.
daß sie fliehen vor dem Bogen / vñ
seine Freund erlediget werden.**

Zu dem End hat er hundert Jahr zuvor
den Sündfluth gedräwet/ daß man vber die
gehlinge Straff nicht klagen / vnd die/ so
wolten sich bey guter Zeit wenden/ vnd zum
bessern Leben sich begeben möchten: Vnd
wie ein Schaw- oder Kampffplatz man zu-
vor außschreyen läßt/ daß sich jederman vor-
sehe/ ehe man etwan ein wilden Stier / o-
der Löwen einsprenget: also thut auch der
HERR / welches alles vns seine höchste
Lieb vñ Erbarmnus gnugsam angezeigt/
daß er vnser lieber verschonen als straffen

In Gen.
Hom.
17.

wolle. Dief erklæret vns sehr fein der vorge-
dachte Heiliger Lehrer Chryfostomus in ei-
ner Gleichnuß von Eva vnd der verführ-
schen Schlangen / also redend: Es er-
scheint auch allhie ein Werck
der vnauffprechlichen Barmher-
zigkeit Gottes. Dann gleich wie
ein sehr gütiger Vatter den ab-
straffet der seinen Sohn erlödet
hat / auch das Schwerd / oder In-
strument / damit der Sohn umb-
kommen / zu Stücken zerbricht
vnd von seinen Augen wegshaf-
fet: Also thut allhie auch Gott:
Dann weil die Schlange / dem
Teuffel zur Verführung seines
Geschöpffs / gedienet / mußte sie
mit ewiger Straff beladen wer-
den. Also ward der allerliebste
H. Er wider sie erzürnet. Wie kan
man heller / vnd handgreifflicher abnemen/
daß Gott nicht wolle den Tod des Sün-
ders / als eben auß diesem? oder bistu noch
allhie erblendet / so gehe in dich selbst / vnd er-
wege / wie oft der strenge Richter Vrsach
gehabt / dich deiner verübten Missethaten
halber / in Ewigkeit zuberderben? Wie oft
hat er dich in Todsunden ergriffen kö-
nnen? Vnd wo warestu hinkommen? Wer
hat dem Tod seinen Pfeil abgewend / wer
hat dem Teuffel seine Hand gebunden? Der
barmherzige Gott freulich allein. Was
aber hat ihn dahin vermög? Sein vner-
messene Güte / vnd Lieb gegen vns. Höre
seine selbst wahre Wort: Solt ich einē
Gefallen habē / an des Gottlosen
Tod / vnd nicht vielmehr / daß er
sich von seinen Wegen bekere / vnd
lebe? Er will ja ni cht / daß dem so thewer /

Ezech.
18. 23.

mit seinem allerkostbarlichsten Blut erkauf-
tes Leben / so liederlich verlohren werde.
Was will er aber? Daß nemlich al-
le Menschen selig werden / vnd zu
Erkandnuß der Wahrheit kom-
men. 1. Tim.
2. 4.

Das VIII. Capittel.

Vonder Menschwerdung Christi /
welche auß den Geheimnissen des
Leydens Christi zu erkennen.

Im siebenden auß Betrachtung dieser
allerheiligsten Geheimnissen / erfolget
nochwendig auch die Nachfolgung Chri-
sti / als die letzte vnd herrlichste Frucht / dann
all vnser nachgrübeln dencken vnd speculir-
en ist vmbsonst / wo wir nit mit den Sitten
vnd Leben Christo nachfolgen vnd mit vn-
serem Thun vnd Lassen die Art des Lebens
Christi fein austrucken. Dief gründlicher
zuverstehen ist zu mercken daß zwo furnem-
liche Vrsachen finden die H. Vätter / dar-
umb Christus vnser H. ER hat wollen
Mensch werden / vnd in mitten der Welt
vnser Heil wirken. Die erste ist / daß er den
armen Menschen durch sein Leiden vnd Tod
erlösete von der verdienten Straff / als Tod /
Hölle / vnd was denen anhängig ist: Die
ander ist das er vns ein vollkommen Exem-
pel aller Tugenden hündertesse / vnd vns zur
Nachfolg erwecket / deswegen er nach ge-
haltenē Abendmal / vnd wunderlicher Fuß-
wäschuna / seinen Jüngern außdrücklich ge-
sagt: Ich habe euch ein Beyspiel
geben / daß ihr thut / wie ich euch
ge-
1. Cor.
Confl.
Mon. 6.
2.
Ioh.
13. 15.
ge.